

Beate Köhne und Torsten Schumann

## Out and About

In der Ausstellung treffen zwei verschiedene künstlerische Positionen aufeinander, Malerei und Photographie, abstrakte und konkrete Bildinhalte, im Atelier gestaltetes und im Außenraum entdecktes. Beide Künstler arbeiten unabhängig voneinander, eine gemeinsame Präsentation ihrer Werke findet erstmalig statt.

**Beate Köhne** (1969 Bielefeld) arbeitet in einem gestisch abstrakten Stil, bei dem die Farbflächen in einer lockeren Verbindung zueinander stehen. Bezüge zu Motiven aus der Natur und den Jahreszeiten ergeben sich aufgrund der Farb- und Formensprache und finden sich auch in Bildtiteln wie „Flora“, „Uferzone II“ oder „Juni I“ wieder. Doch ist die Künstlerin weniger an der Wiedergabe konkreter Natur interessiert, denn an einer Atmosphäre, die in einer Landschaft oder Jahreszeit zu finden ist. Dieser Bezug wird durch organisch amorphe Strukturen ausgedrückt und nicht durch geometrische.

Die Farbflächen scheinen über der hell grundierten Leinwand zu schweben und befinden sich meist in einer dynamischen Bewegung etwa im Werk „Fly High“ oder „Twist and Twirl III“. Der sichtbare Grund zwischen den Farbflächen verleiht den Werken Leichtigkeit, die Farben schaffen sich eigenständig Raum, indem sie nach vorne drängen oder sich dem Hintergrund nähern. Die zarten bis kräftigen Farbtöne dienen der Schaffung einer bestimmten Atmosphäre und sind daher nicht willkürlich gewählt, sondern stellen einen Orts- bzw. Zeitbezug her. Ein delikates Gleichgewicht von purem malerischen Gestus einerseits und Anklängen an Naturmotiven andererseits kennzeichnet die Arbeiten von Beate Köhne.

In den Photographien von **Torsten Schumann** (1975 Dresden) treffen Dinge aufeinander und treten Situationen zutage, die durch eine gewisse Absurdität, mitunter auch Komik geprägt sind. Dabei stehen nicht die Menschen selbst im Fokus, sondern die vom Menschen eher zufällig geschaffenen abseitigen Eingriffe in das städtische Umfeld. Torsten Schumann entdeckt diese Objekte mehr beiläufig, als explizit suchend. Aufgrund des gewählten Blickwinkels und Bildausschnitts macht er sie überhaupt erst sichtbar, indem er sie aus dem lärmenden Wirrwarr des Stadtumfelds herauslöst. Es geht nicht um die Wiedererkennbarkeit des Ortes, sondern um die global zu findenden Eingriffe und Provisorien im Stadtraum.

Im Einzelbild treten ungewohnte Perspektiven hervor, unklare Größenverhältnisse treffen aufeinander, Vordergrund und Hintergrund gehen eine neue Verbindung ein, so dass gewohnte Rezeptionsweisen außer Kraft gesetzt werden. Einzelne Farben und die Betonung bestimmter Formen erzeugen eine grafische, mitunter auch surreale Wirkung, die jedoch nicht mystifiziert, sondern die rührenden Momente im Alltag unterstreicht. Obwohl Torsten Schumann nicht in Serien arbeitet, entstehen zwischen seinen Arbeiten neue Bezüge.

Der Titel der Ausstellung „Out and About“, der mit „unterwegs oder draußen sein“ übersetzt werden kann, trifft, wenn auch in unterschiedlicher Weise, auf beide Künstler zu. Eindrücke von außen werden in eine abstrakte Form- und Farbsprache in den Gemälden überführt oder zu ausschnitthaften Motiven in den Photographien konzentriert. Dadurch entstehen neue Bildwelten jenseits der Alltagswahrnehmung, die einen Reflexionsraum eröffnen für Flüchtiges und Florales oder Absurdes und Abseitiges.